

Neue Gesänge aus Europa (15)

Christine Simolka

Sopran

René Wohlhauser

Bariton, Klavier

Ein mobiles Festival
mit 12 Uraufführungen



Foto: Martin Spiess

Freitag,	13. Sept. 2024,	20:00h:	Berlin, Bezirkszentralbibliothek, Marzahner Promenade 54/55
Sonntag,	15. Sept. 2024,	19:30h:	Chemnitz, Archiv Morgner, Agricolastraße 25
Montag,	16. Sept. 2024,	19:30h:	Leipzig, Stadtbibliothek, Wilhelm-Leuschner-Platz 10-11
Samstag,	21. Sept. 2024,	19:00h:	Basel, Haus zur Musik, Schillerstraße 5
Freitag,	04. Okt. 2024,	20:00h:	Paris, Le Temple de Port Royal, 18 Boulevard Arago
Dienstag,	08. Okt. 2024,	19:00h:	Rheda-Wiedenbrück, Kirche St. Clemens, Pixeler Straße 8
Sonntag,	13. Okt. 2024,	19:00h:	München, Seidl Villa, Kulturzentrum, Nikolaiplatz 1B
Mittwoch,	23. Okt. 2024,	13:00h:	Bukarest, Nationale Musikuniversität, Strada Știrbei Vodă 33
Freitag,	25. Okt. 2024,	19:00h:	Iași, „Eduard Caudella“ Concert Hall, 29 Cuza Vodă Street
Sonntag,	27. Okt. 2024,	16:00h:	Chișinău, Festival „Days of New Music“, Str. 31 Aug 1989, 115
Sonntag,	03. Nov. 2024,	18:30h:	Oberlauterbach, Konzertreihe, Rue de l'Ecole 5

René Wohlhauser (*1954) aus Basel

Uom Raswékje, für Sopran und Bariton (2012)
gelsüraga, für Sopran und Klavier (2005)

Susanne Stelzenbach (*1947) aus Berlin

Im Zentrum der Stille, für Sopran und Bariton (2024), UA
Gefrorene Gedanken, für Sopran und Klavier (2024), UA

Christian FP Kram (*1968) aus Leipzig

Aus der Zeit 2, für Sopran, Bariton und Klavier (2024), UA
Zwei Rilke-Lieder, für Sopran und Klavier (2024), UA

Thomas Leppuhr (*1966) aus Leipzig

Drei Sekunden habe ich vor dem Beton, vier Fragmente
für Sopran und Klavier (2024), UA

Thorsten Gubatz (*1975) aus Münster

Toamnă, für Sopran und Bariton (2023), UA

Yann Windeshausen (*2002) aus München

von ferne prollmusik, für Sopran und Klavier (2024), UA

Ghenadie Ciobanu (*1957) aus Chișinău

Forgotten Words of Lost Songs, für Sopran, Bariton und
Klavier (2024), UA

Vlad Răzvan Baci (*1986) aus Iași

Golden Harp, für Sopran, Bariton und Klavier (2024), UA

Roman Vlad (*1982) aus Bukarest

Burned Forest, für Sopran und Klavier (2024), UA

Jean-Claude Wolff (*1946) aus Paris

Souffle, für Sopran und Klavier (2024), UA

Violeta Dinescu (*1953) aus Oldenburg

Minnelied, für Sopran und Bariton (2024), UA

Weitere Infos:

www.renewohlhauser.com



Inhaltsverzeichnis

Projektbeschreibung	2
René Wohlhauser	
„Uom Raswékje“	3
„gelsüraga“	4
„Im Zentrum der Stille“	5
„Gefrorene Gedanken“	6
Susanne Stelzenbach	
„Aus der Zeit 2“	7
Christian FP Kram	
„Zwei Rilke-Lieder“	8
Thomas Leppuhr	
„Drei Sekunden habe ich vor dem Beton“	9
Thorsten Gubatz	
„Toamnă“	10
Yann Windeshausen	
„von ferne prollmusik“	10
Ghenadie Ciobanu	
„Forgotten Words of Lost Songs“	11
Vlad Răzvan Baci	
„Golden Harp“	12
Roman Vlad	
„Burned Forest“	13
Jean-Claude Wolff	
„Souffle“	15
Violeta Dinescu	
„Minnelied“	16
CDs und Buch	18
Interpreten-Biographien	19

Projektbeschreibung

Duo Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Bariton und Klavier

Das Duo Simolka-Wohlhauser aus Basel ist spezialisiert auf die Interpretation aktueller zeitgenössischer Vokalmusik und macht jedes Jahr Tourneen durch die Schweiz und einige größere Städte in Europa (u.a. Basel, Bern, Zürich, Stuttgart, Hamburg, Berlin, Paris, Wien, London). Grundlegendes Anliegen ist es, aktuelle Vokalmusik aus dem Bereich der zeitgenössischen Musik zur Aufführung zu bringen und dadurch dieser Gattung neue Impulse für die weitere Entwicklung zu verleihen.

Die Programme enthalten Vokalwerke unterschiedlichster Stilrichtungen aus dem Bereich aktueller zeitgenössischer Musik: von Musiktheatralisch-Lustigem über Besinnliches bis zu Anspruchsvollem, von lautpoetischen Experimenten über Gedichtvertonungen bis zu Sprachspielen öffnet sich eine breite Palette möglicher musikalischer und sprachlicher Ausdrucksweisen. Auch inszenierte Performance sowie Improvisation, Theatralik und Elektronik gehören zu beliebten Highlights. Ein Großteil des Programms besteht aus zahlreichen, speziell für das Duo geschriebenen Werken als Uraufführungen, die aus einer intensiven Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten aus verschiedenen Ländern Europas hervorgehen (u.a. aus Rumänien, Albanien, Aserbeidschan, Polen, Deutschland, Frankreich, England, Österreich und der Schweiz), und die damit eine spannende Bestandsaufnahme verschiedener Ansätze heutigen Komponierens zur Diskussion stellen. Damit bewegt sich das mit Begeisterung vorgetragene Programm am Brennpunkt des aktuellen künstlerischen Schaffens.

Einladungen hat das Duo erhalten von „Neue Musik plus e.V., Berlin“, vom „Sächsischen Musikbund, Leipzig“, von „Traces d'aujourd'hui, Paris“, von den „Rhedaer Orgeltagen“, von „Neue Musik in München“, von der „Heart-Core Cultural Association Rumänien“ und vom moldauischen Komponistenverbandes.

Redaktion und Übersetzungen, wo nicht anders aufgeführt: René Wohlhauser

René Wohlhauser (*1954, aus Basel): **Uom Raswékje**, für Sopran und Bariton (2012), auf formantengenerierte Phoneme des Komponisten, Ergon 45, Nr. 1, Musikwerknummer 1637

Vokaltext

Beim Text handelt es sich um formantengenerierte Phoneme des Komponisten aus dem Jahre 2012.

«Uom Raswékje» i ü o u m (/) i ü o ä e i ü m (/) u o ä ö u m (/) u uau o a ä e ü o m (/) sg pragtschi sg mako gtschiko au tsgo säg pörliam pa (/) m o ä e ö o (/) m o ua o m (/) o a e i o (/) mom (/) sch ss (/) Uo poua uo uo (/) uä (/) ja ua gia ua giu huü siu hua hiu hua huä tiu tua sua hua tua (/) ua (m) ss ua (n) sch (/)	Uo ma Uo mu Uo mu mo mu Uo ma Ua mo Ua mo (/) Ua mo Ua Ua ma mo mu U mo ma mo mu Ua mu Uo mu mo Uo mu (/) Raswékje nagaro kara Maragona mosaloma Aroma karo (/) Saramo karomano Matolo magano maro- ga rano Alaro nadagamobamo mora (/) Saro karomano Mato so maroga rano Alaro nadagamoba mora (/)	O uo s g d s s sch r ph z g h a o u o uo a o a o uo a u uo a u o uo u a a o u o uo o uo ja uadang ja hau uading a a saõ baning ga (/) a u ts ou p di a (/) a p tsi ou (/) po pä di ga (/) pa a tschi ou (/) a a pa di o u ue i o o o (/) uadiahu (/) niäo uei (/) ueniäuaho (/) uesinäumadiga (/) mu mo (/) m m m (/)
---	---	--

Werkkommentar

Es gibt die Möglichkeit, einen Text (oder mehrere Texte) in traditioneller Weise zu vertonen, indem die Musik die Stimmung des Textes nachzeichnet. Es ist auch möglich, daß die Musik den Text ironisch hinterfragt oder konterkariert. Des weiteren ist es möglich, daß die

Musik bewußt gegen den Text komponiert wird. Als weitere Variante kann die Musik so konzipiert werden, daß sie nicht auf den Text eingeht und ihren eigenen Weg verfolgt.

Dann gibt es die umgekehrte Möglichkeit, die darin besteht, zuerst die Musik zu komponieren und dann dazu passende Texte zu suchen.

In den letzten Jahren habe ich an einer weiteren Möglichkeit gearbeitet. Ich habe Musik komponiert und danach in die Formantenstruktur dieser Musik hineingehört, um in einem Transformationsprozeß aus den instrumentalen Klängen die Vokalformanten herauszuhören. Daraus ergaben sich verschiedene, aus der jeweiligen Musik gewonnene (lautpoetische) Kunstsprachen. Auf diese Weise erreichte ich eine engere Verbindung zwischen Musik und Sprachklang, als wenn die Texte von außen kommen würden.

Der Schwerpunkt meiner Forschungsarbeit im vorliegenden Stück lag darin, daß ich von obertönigen Resonanzklängen und gesprochenen Zischlauten als Ausgangsmaterial ausging und eine möglichst strenge Weiterentwicklung komponierte, um dann daraus das formantengenerierte phonetische Sprachmaterial zu gewinnen. Auf diese Weise versuchte ich, durch möglichst dichtes Ineinanderverweben des Vokalen und Instrumentalen zu einer möglichst engen Verbindung von Musik und Sprachklang zu gelangen.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: gelsüraga, für Sopran und Klavier (2005), auf ein lautpoetisches Gedicht des Komponisten, Ergon 31, Nr. 1, Musikwerknummer 1183

Vokaltext

Beim Text handelt es sich um ein lautpoetisches Gedicht des Komponisten vom 8. Februar 2005. *Gedicht Nr. 111, Gedichtsammlung 3, lautpoetisches Gedicht Nr. 1.*

gelsüraga

gelsüraga promu kose
kuragara maru frabu

togeriso wira setu
lesamiro kuma fere

Werkkommentar

„gelsüraga“ ist das zweite Stück des sieben- bzw. mit den Double-Fassungen dreizehnteiligen Zyklus’ „Sulawedische Lieder, Gesänge und Vokalstücke auf eigene lautpoetische Texte für Sopran, Bariton, 1-2 Musiksprechstimmen und erweitertes Klavier (2-5 Spieler)“.

Jedes Stück des Zyklus’ behandelt einen anderen Aspekt: Durchsichtigkeit, Akkordik, Punktualität, am Rande des Singens, Musiksprechen, Tastenoberflächenspiel, Obskurität.

Jeder lautpoetische Text des Zyklus’ hat eine jeweils in sich geschlossene Sprachfärbung und einen Sprachrhythmus, und auch so etwas wie eine grammatikalische Struktur einer Kunstsprache. Semantisch aufgeladen werden sie aber erst durch die Gestik der Musik. Dadurch klingen sie wie eine Sprache, die man manchmal vermeint zu verstehen, dann aber doch nicht ganz versteht. Dieses Sich-bewegen an der Grenze der Verständlichkeit und somit auch an der Grenze der Kontrollierbarkeit zwischen Bewußtem und Unbewußtem, wo man vielleicht die Vision einer anderen Klangwelt erahnen kann, das ist etwas, was mich sehr interessiert.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Im Zentrum der Stille, für Sopran und Bariton (2024), auf drei Gedichte des Komponisten, Ergon 98, Musikwerknummer 2252, Uraufführung

Vokaltext

<i>Gedicht Nr. 175</i> <i>Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 65.</i> <i>Geschrieben am 1. März 2024.</i> Im Zentrum der Stille Ich lebe im Zentrum der Stille und verlebe die Tage im Dunst. Ich verdränge die Zweifel mit Wille und gestalte das Dasein mit Kunst. <i>Gedicht Nr. 136</i> <i>Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 26.</i> <i>2. Fassung, geschrieben am 28. Mai 2024.</i> Attola Gambrisch Attola Gambrisch ist ganz euphorisch, fast schon hysterisch, doch nicht polemisch. Mikore Basko liebt das Fiasko, geht ohne Kasko zu Friedrich Jasko. Noreda Milo wiegt noch zehn Kilo. Er wohnt im Silo bei Franz Odilo.	<i>Kombination der beiden vorangegangenen</i> <i>Gedichte, geschrieben am 31. Mai 2024.</i> Ich, Attola, lebe euphorisch im Zentrum der hysterischen Stille. Ich, Mikore, verdränge das Fiasko und liebe die Zweifel. Ich, Noreda, gestalte das Dasein im Silo. <i>Gedicht Nr. 176</i> <i>Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 66:</i> <i>Links, rechts</i> <i>Geschrieben am 14. und 28. Mai 2024.</i> Links, rechts Links, rechts, knapp daneben, gerade aus, drunter und drüber, quer und durch. Ist der Mond quer oder groß? Quer im Blau und groß im Kleben. Links, rechts, schlapp umschweben. Brigade raus! Munter vorüber, mittendurch. ... schwer oder böse? Schwer im Grau und böse im Beben.
---	--

Werkkommentar

Ich habe schon viele Stücke für die Besetzung Sopran und Bariton geschrieben. Deshalb wollte ich in dieser Komposition Wege gehen, die ich bisher noch nicht gegangen bin. Dies versuchte ich durch eine Mischung von traditionellen und algorithmischen Kompositionstechniken zu erreichen.

Der erste Wurf in traditionellem kompositorischem Vorgehen erzeugte eine Musik der Verzweiflung, bruchstückhaft, emotional und nah. Es folgten noch mehrere Anläufe oder Fassungen, bis aus diesem Schrei der Verzweiflung ein musikalisch und qualitativ akzeptabler erster Teil wurde. (Die verschiedenen Fassungen können wie immer auf meiner Homepage beim jeweiligen Stück unter „Entwicklungsgang“ nachverfolgt werden.) Im nächsten Schritt wurde dieses Ausgangsmaterial in verschiedene Stückelungen unterteilt (4/4, 7/16, 13/16)

und durch algorithmisch generierte Permutationen neu zusammengesetzt. Zwischen den algorithmisch generierten Teilen wurden immer wieder traditionell komponierte Teile gesetzt, so daß sich ein diesbezügliches Spannungsfeld aufbaute. Mit den verwendeten eigenen Gedichten verfuhr ich ähnlich wie mit der Musik, indem die ersten beiden Gedichte in fast algorithmischem Vorgehen zu einer neuen Kombination zusammengeführt wurden, bevor sie im dritten Gedicht ihre lyrische Auflösung erfahren.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Gefrorene Gedanken, für Sopran und Klavier (2024), auf ein Gedicht des Komponisten, Ergon 99, Musikwerknummer 2253, Uraufführung

Vokaltext

Gedicht Nr. 152, Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 42, 3. Fassung, geschrieben am 6. und 9. Juni 2024.

Gefrorene Gedanken	
1.) Gefrorene Gedanken, die meinen Geist umranken, sie liegen nachtblauschwer auf aufgewühltem Felsenmeer, durchziehen leidgequält den volatilen Duft der Welt.	5.) Gefrorene Gedanken um meine Sinne wanken. Sie liegen hohl und leer auf frischem Gras, und sorgenschwer durchzieh'n sie unbestellt die volatile Gruft aus Geld.
2.) Gefrorene Gedanken, die nachts ins Nichts versanken, durchflogen leicht verzückt die hohen Wellen weltentrückt. Auf glühendem Gestein zerstoben sie wie kalter Wein.	6.) Gefrorene Gedanken, die nachts im Nichts ertranken, durchflogen leicht gebückt die dunklen Tage eingedrückt. Auf morschem Elfenbein belogen sie das dreiste Sein.
3.) Gefrorene Gedanken, die durch den Morgen wanken, verfunkeln glatt im grellen Schein, vernageln blank im Blut und rein, halb zugeknöpft, doch nicht geköpft im lichtdurchströmten hellen Schrein.	7.) Gefrorene Gedanken, die abgewrackt entsanken, sie munkeln matt im sanften Hain, verkabeln sich auf Pflasterstein, halb abgeschöpft und zugeknöpft im zugedröhnten, krassen Sein.
4.) Gefrorene Gedanken, im weiten All ertranken, die Glut im Blut, im Bett das Bein, verschoben quer in warmem Wein, schon ganz erschöpft, doch nicht ge- schöpft, durchfluten licht all unser Sein.	

Werkkommentar

Dieses Stück ist eine Reise ins Klangabenteuer. Es ist eine intuitive Reise ins bewußt Ungeplante. Ich will mich beim Komponieren und beim Schreiben des Gedichts selber überraschen. Es ist wie eine Fahrt in unbekanntes Gebiet, bei der hinter jeder Kurve und hinter jedem Hügel Unerwartetes erscheint und mich ins Staunen versetzt. An jedem Punkt kann ich

mich entscheiden, in welche Richtung es weitergeht. Genauer gesagt: Ich entscheide mich nicht bewußt, sondern ich lasse mich leiten von dem, was mir eingegeben wird. Dennoch hängen, nachträglich analysiert, alle Ausdrucksmomente strukturell zusammen. Es fluktuiert in verschiedene Tonbereiche, in verschiedene Tonzentren. Die verschiedenen Zentren bilden die fiktive Landkarte des Stückes. Die Figuren und Wendungen sind alle miteinander verwandt. Es liegt eine Einheit des Denkens und der Intuition hinter allem. Es fließt immer das Eine aus dem Anderen. Alle Intuitionskanäle, wo auch immer sie entspringen, fließen zusammen zu einem großen Strom der Kreation.

René Wohlhauser

Biographie von René Wohlhauser siehe unter „Biographien der Interpreten“

Susanne Stelzenbach (*1947, aus Berlin): **Aus der Zeit 2**, für Sopran, Bariton und Klavier (2024), mit Worten und Sätzen von Richard Dehmel (1863-1920) und Ida Dehmel (1870-1942), Uraufführung

Vokaltext

1. SIE <i>Der Mond, der Mond. Kein Wölkchen trübt das Himmelslicht. Sie, ihr Blick, ihr dunkler Blick ertrinkt in Licht.</i> Ich geh, ich trag ein Kind und nit von dir. Ich geh, ich hab, ich glaubte, ich glaubte nicht mehr an ein Glück . Ich hab mich schwer an mir vergangen, hatte doch ein schwer Verlangen. <i>Ihr dunkler Blick ertrinkt in Licht.</i> Wie klar das Weltall schimmert, du treibst mit mir auf kaltem Meer.	2. SCHLANGEN <i>Hitze schwingt, ein Raum voll Schlangen strömt durch Glas und Gitterstangen und zwei Menschen stehn davor. Tippt ihr Finger an die Scheibe. Ein Raum voll Schlangen. Ihre Augen stehn in Träumen. Während sich zwei Vipern bäumen, sagt ein Mann zu einem Weibe:</i> Du mit deinem nächtigen Blick, bist du so, bist du so, wie die da drinnen? Komm, wir wollen uns besinnen, dasss essss t t t t t t Tierrrrre in uns gibt. Psssst. <i>Hitze schwingt. Zwei dunkle Augen wolln sich in zwei graue saugen.</i>
--	--

Werkkommentar

Die Komponistin verzichtet auf einen Werkkommentar.

Biographie

Susanne Stelzenbach, geboren in Reudnitz (Thüringen), lebt als freischaffende Komponistin in Berlin. Sie studierte an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Als Komponistin ist sie durch ihre langjährigen Erfahrungen als Pianistin zeitgenössischer Musik geprägt. Ihr Werkverzeichnis umfaßt Kammermusik, elektronische Musik, Musiktheater, Orchesterwerke und Texte. Ihre Kompositionen werden von namhaften Interpret:innen weltweit aufgeführt und im Rundfunk gesendet. Sie erhielt zahlreiche Kompositionsstipendien, Aufträge und Preise. Bei Kreuzberg Records erschienen zwei Porträt-CDs: 2012 „KUNST“ und 2017 „treiben“. Viele ihrer Werke sind im Verlag Neue Musik Berlin verlegt. Von 2002 bis 2021 war S. Stelzenbach künstlerische Leiterin des Festivals "pyramidale" in Berlin Marzahn-Hellersdorf.

Christian FP Kram (*1968, aus Leipzig): **Zwei Rilke-Lieder**, für Sopran und Klavier (2024), Uraufführung

Vokaltext

Rainer Maria Rilke (1875-1926): aus dem Zyklus "Das Stundenbuch"

Mein Leben ist nicht diese steile Stunde,
darin du mich so eilen siehst.
Ich bin ein Baum vor meinem Hintergrunde,
ich bin nur einer meiner vielen Munde
und jener, welcher sich am frühesten schließt.

Ich bin die Ruhe zwischen zweien Tönen,
die sich nur schlecht aneinander gewöhnen:
denn der Ton Tod will sich erhöhen –

Aber im dunklen Intervall versöhnen
sich beide zitternd.

Und das Lied bleibt schön.

--

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendelang;
und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang.

Werkkommentar

Der Komponist verzichtet auf einen Werkkommentar.

Biographie

Der im Raum Würzburg geborene Christian FP Kram studierte zunächst Tonsatz und Klavier an der Folkwang-Hochschule Essen, in der Folge Komposition bei M. Trojahn in Düsseldorf sowie bei P. Herrmann in Leipzig (Konzert- und Meisterklassenexamen). Es folgte ein Zusatzstudium im Fach elektroakustische Komposition ebenfalls an der HMT in Leipzig. Kram erhielt mehrfach Stipendien und war Preisträger diverser Kompositionswettbewerbe; er besuchte diverse Meisterkurse für Komposition. Seine Werke wurden wiederholt in verschiedenen Rundfunkanstalten gesendet. Als Vorsitzender des Sächsischen Musikbundes und Vorstandsmitglied im MusikProjektSachsen ist er eng verwurzelt mit der Kulturszene in Leipzig und Sachsen, seit über 20 Jahren organisiert er Konzertreihen, Festivals sowie musikpäd. Projekte mit zeitgenössischer Musik. Seit 2018 promovierte er an der Hochschule für Musik Dresden bei J. P. Hiekel über das Liedschaffen Wolfgang Rihms („Es sind noch Lieder zu singen“). Die Verteidigung der Arbeit erfolgte jüngst im Mai 2024. Im November 2022 erschien die Porträt-CD *Grenzschatten* mit diversen Liederzyklen Krams beim Leipziger Klassik-Label Genuin. Eine weitere CD mit Klavierwerken (... verso l'interno ...) wurde in Kooperation mit dem MDR produziert und erschien im Juni 2024. Kram schuf neben musikalischen Werken wie der 2000 uraufgeführten Oper *Leonce und Lena* Orchesterkompositionen wie den Zyklus *Etüden*, zahlreiche Lieder, Ensemble- und Kammermusik.

Thomas Leppuhr (*1966, aus Leipzig): **Drei Sekunden habe ich vor dem Beton**, Vier Fragmente für Sopran und Klavier (2024), auf Lyrikfragmente von Thomas Josef Wehlim (geb. 1966), Uraufführung

Vokaltext

Das Stück verarbeitet vier Lyrikfragmente des Autors Thomas Josef Wehlim (geb. 1966) aus seinem Gedichtband »Die Minderheit des Ichs« (erscheint im Herbst 2024 in der Edition Offenes Feld, Dortmund). Die Textfragmente sind:

A) Bodensee I Einen Fingerhut Rosenöl ausgeschüttet über dem See kann riechen der Aal. II. Alle Toten des Krieges passen hinein nimmst du die Aale heraus.	B) Sprungbrett Ein wippendes Brett und hinter mir drängeln die Knaben. Drei Sekunden habe ich vor dem Beton. C) Riddle tac ti wea cal ar nu cle pon ti cal nu cle ar pon tac wea nu cle pon wea tac cal ti ar cle ar pon wea ti cal tac nu	D) Hospiz Jene Räume sind leer. Du wartest auf deinen Namen. Warnung vor dem Nachruf. An der ertrunkenen Mündung der Flüsse löscht sich das Herz.
---	--	--

Werkkommentar

Fragment A (»Bodensee«), im alla breve-Takt und moderat traditionell, basiert auf einer Reihentechnik und freien Phrasen. B (»Sprungbrett«) verwendet die in A eingeführte Reihe und deren Umkehrung in einer rhythmisch und melodisch deutlich dissoziativeren Form. In C (»Riddle«) wird eine Permutationstechnik verwendet, die den Silben der Zeichenkette »Tactical Nuclear Weapons« feste Töne zuordnet; die dadurch definierte Reihe von acht Tönen wird sowohl von der Sopranstimme als auch dem Klavier ständig bzgl. der Reihenfolge permutiert. Fragment D (»Hospiz«) arbeitet wiederum traditionell in einer melodisch-kontrapunktischen Weise und streut Motiv-Zitate aus A und B ein.

Biographie:

Thomas Leppuhr, geb. 26. April 1966 in Witten (Ruhr) / Deutschland. Umfassende pianistische Ausbildung bei der Koblenzer Konzertpianistin Ruperta Schaffganz-Egermann. Langjährige Tätigkeit als Organist in der Heimatgemeinde in Boppard / Rhein. Studium der Mathematik und Informatik in Mainz und seit 2003 als Professor für Informatik an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig tätig. Privater Kompositionsunterricht bei dem Leipziger Komponisten Christian FP Kram. Als Komponist kombiniert er traditionelle Techniken wie Kontrapunktik mit modernen computergenerierten Musikstrukturen.

Thorsten Gubatz (* 1975, aus Münster): **Toamnă**, für Sopran und Bariton (2023), Vokalise, Uraufführung

Vokaltext

Vokalise

Werkkommentar

"Toamnă" (rumänisch für "Herbst") ist ein textloser elegischer Gesang für zwei Sänger. Während des ganzen Stückes bleibt die Frage offen, was genau es heißen soll, daß sie zusammen singen. Eine Stimme mag zwar etwas vorschlagen, doch die andere mag nicht folgen und auf einen besseren Vorschlag warten; eine Stimme mag in diatonischen oder chromatischen Abstufungen singen, doch die andere singt Glissandi; und so weiter. Ist alles einmal hinreichend durchgespielt, dann gibt die Coda der Melodie des Stückes eine byzantinisch und nach Art der Doina inspirierte Note, und am Ende treffen beide Stimmen sich auf demselben Ton. [Doina: traditioneller rumänischer Gesang.]

Thorsten Gubatz

Biographie

Thorsten Gubatz wurde 1975 in Aalen (Baden-Württemberg) geboren. Er studierte Philosophie und Germanistik in Konstanz, Pittsburgh und Freiburg, promovierte in Freiburg mit einer Arbeit über Heidegger und Gadamer, und trat dann in ein Benediktinerkloster ein. Nach seinem Austritt vor den ewigen Gelübden setzte er sein Theologiestudium in Münster fort und beendete es mit einer Untersuchung über Schönbergs Oper "Moses und Aron". Momentan strebt er die theologische Promotion in Münster an mit einer Arbeit über den Komponisten Bernd Alois Zimmermann als religiösen Künstler. Bisher hat er drei Bücher veröffentlicht, zahlreiche Aufsätze, Rezensionen und Lexikonartikel zu philosophischen, theologischen, literarischen und musikalischen Themen. Er spielt Klarinette, und mehrere KomponistInnen haben ihm Werke gewidmet. Seit 2016 präsentiert er rumänische, moldauische und seine eigene Musik auf dem YouTube-Kanal, der seinen Namen trägt, "Thorsten Gubatz". 2023 wurde er zum Ehrenmitglied des moldauischen Komponisten- und Musikwissenschaftlervverbandes gewählt und mit einem Diplom des rumänischen Komponisten- und Musikwissenschaftlervverbandes ausgezeichnet. Seine Kompositionen wurden bei den "Tagen für Neue Musik" in Chişinău und bei der "Internationalen Woche für Neue Musik" in Bukarest uraufgeführt.

Yann Windeshausen (*2002, aus München): **von ferne prollmusik**, für Sopran und Klavier (2024), auf ein Gedicht von Helmut Krausser (geb. 1964), Uraufführung

Vokaltext

von ferne prollmusik. die schwüle hing
am mond wie efeu fett herab. und
speckig-übergoldet glomm das wasser
des kanals, an dem ich saß, mit
flachem bardolino von der tanke
alle nervennester ruhig trank und
gras ausrupfte, jeder halm
sortiert in ›liebt mich‹, ›liebt mich nicht‹.
am morgen war noch wiese übrig.
und viel zu viele möglichkeiten.

Werkkommentar

Helmut Kraussers Gedicht „von ferne prollmusik“ beschreibt auf ganz eigene Art und Weise eine schwüle Nacht in Einsamkeit, vertieft in Gedanken. Die Atmosphäre, die Krausser dabei erschafft, ist vom Leser unmittelbar aufsaugbar. Mit seiner Vertonung des Textes versucht Yann Windeshausen diese Nacht auch musikalisch mitzugestalten und den weinge-trübten Gedanken Ausdruck zu verleihen.

Yann Windeshausen

Biographie

Yann Windeshausen gehört zur jüngsten Generation luxemburgischer Komponisten. Geboren wurde er 2002 in Wiltz, wuchs in einer musikalischen Familie auf und begann seine musikalische Ausbildung im Alter von 6 Jahren in der Musikschule seiner Heimatstadt. Mit 8 Jahren begann er, bei Paul Huvelle und später bei Hana Robotkova am Conservatoire de la Ville de Luxembourg Klavier zu spielen. Seit seinem elften Lebensjahr spielt er auch Trompete, zunächst bei Nico Koch am Conservatoire de Musique du Nord in Ettelbrück, dann bei Georges Soyka am Conservatoire de la Ville de Luxembourg. Darüber hinaus rundeten Kurse in Solfège, Chorgesang und Stimmbildung, Harmonielehre, Formlehre und Komposition bei Marcel Reuter, Filmkomposition bei Jeannot Sanavia am Conservatoire de Musique du Nord in Ettelbrück, Orchesterleitung, Partiturspiel und Orchestrierung bei Carlo Jans und Ivan Boumans, Alexander-Technik bei Patrick Krysis und Gesang bei Marc Dostert am Conservatoire de la Ville de Luxembourg seine beeindruckende allgemeine Ausbildung ab. Nach dem Abitur 2022 begann er ein Kompositionsstudium bei Prof. Moritz Eggert an der Hochschule für Musik und Theater München. Yann Windeshausens Musik wurde sowohl in München als auch in seinem Heimatland regelmäßig aufgeführt.

Ghenadie Ciobanu (*1957, aus Chisinau): **Forgotten Words of Lost Songs** (Vergessene Worte verlorenen Lieder), für Sopran, Bariton und Klavier (2024), auf lautpoetische Texte des Komponisten, Uraufführung

Vokaltext (englische Aussprache)

Bar: Aetama, aetama akala adiya ava, tha alamataya yavada phayaniya Sop: aniya nayadata Bar: na ata, ata Sop: aruna nayatha Bar: na akila na Sop: nena nisara Bar&Sop together: darama-ra, dayra daha-ra nena pradiya-diya-di Sop: yala na mahaya, na mahaya anila-ra aneula akilanaya alama lamaviya	Come I (verbal text is repeated literally): <i>B: Aetama, aetama</i> <i>akala adiya ava, tha</i> <i>alamataya yavada phayaniya</i> <i>S: aniya nayadata B: na ata, ata</i> <i>S: aruna nayatha</i> <i>B: na akila na S: nena nisara</i> <i>B&S together: darama –ra, dayra dahara</i> <i>nena pradiya-diya-di</i> Fine: Bar&Sop together: anesuma menedata sumaba aelama
--	---

Werkkommentar

Die Musik von „Forgotten Words Of Lost Songs“ ist eine Erinnerung an etwas, das nicht mehr existiert. Es ist eine Musik der Erinnerung. Ich stellte mir vor, daß diese scheinbar einfache Musik gleichzeitig eine Suche nach dem Anfang ist – nach der Quelle des Seins, und gleichzeitig eine Vorstellung, eine Idee davon, was dieser Anfang sein könnte. Diese Musik spiegelt durch ihre Eigenschaften die Tatsache wider, dass sich alles im Laufe der Zeit

verändert – alles erscheint und verschwindet. Und wir suchen weiterhin nach der Quelle aller Dinge, auch wenn wir uns dessen nicht bewußt sind. Der verbale Text ist eine Mystifizierung: Die Wörter ähneln einer Art Protosprache. [Einer Art Ursprache einer Sprachfamilie.] Die verwendeten Phoneme sind der Phonetik des Sanskrit und der alten indoeuropäischen Sprachen am nächsten. Es hat keinen Sinn, nach der Bedeutung dieser Wörter zu suchen – sie verschmelzen mit den Klängen und werden Teil der Musik.

Ghenadie Ciobanu

Biographie

Ghenadie Ciobanu wurde am 6. April 1957 in Brătuşeni, Edineţ, Moldauische Republik, geboren. Er absolvierte am Musikpädagogischen Institut „Gnesin“ in Moskau (derzeit die Russische Musikakademie) die Klavierfakultät (1982) und am Konservatorium „Gavriil Muzicescu“ in Chisinau ein Kompositionsstudium (1986). Er ist Autor von mehr als hundert musikalischen Werken in den Genres: Oper, Musical, Sinfonie, Vokal-Sinfonie, Chor, Kammer-, Theater- und Filmmusik. Seine Kreationen wurden in zahlreichen Konzerten auf der ganzen Welt aufgeführt. Seine Werke wurden auf CDs aufgenommen und von vielen internationalen Radiostationen ausgestrahlt. Er ist Universitätsprofessor, PhD am Institut für Musikwissenschaft, Komposition, Jazz der Akademie für Musik, Theater und Bildende Kunst in Chisinau, Gastprofessor an europäischen Universitäten und Autor wissenschaftlicher Studien zur Musikwissenschaft. Präsident der Vereinigung der Komponisten und Musikwissenschaftler der Republik Moldau (1990 - 2012), deren Ehrenpräsident seit 2012. Er ist Gründer und Künstlerischer Leiter des Internationalen Festivals „Tage der Neuen Musik“ in Chisinau. Von 1997 bis 2001 war er Kulturminister der Republik Moldau. Er erhielt viele nationale und internationale Auszeichnungen und Preise.

Vlad Răzvan Baci (*1986, aus Iaşi): **Golden Harp** (Goldene Harfe), für Sopran, Bariton und Klavier (2024), auf Texte von Rabindranath Tagore (1861 – 1941) und aus dem Hohelied Salomons (10. Jh. v. Chr.), Uraufführung

Vokaltext

Gitanjali 15 by Rabindranath Tagore (1861 – 1941) I am here to sing thee songs. In this hall of thine I have a corner seat. Songs of Songs - Solomon (10th century before christian era) How beautiful you are, my darling! Oh, how beautiful! Your eyes are doves. Your hair ... Your teeth ... Your lips ... Your neck ... Your breasts ... How beautiful you are, my darling!	Gitanjali 15 von Rabindranath Tagore (1861 – 1941) Ich bin hier, um dir Lieder zu singen. In diesem Saal von dir habe ich einen Eckplatz. aus dem Hohelied Salomons (10. Jahrhundert vor Christus) Wie schön du bist, mein Liebling! Oh, wie schön! Deine Augen sind Tauben. Dein Haar ... Deine Zähne ... Deine Lippen ... Dein Hals ... Deine Brüste ... Wie schön du bist, mein Liebling!
---	---

Oh, how beautiful! Your eyes are doves. In thy world I have no work to do; my use- less life can only break out in tunes without a purpose. When the hour strikes for thy silent worship at the dark temple of midnight, command me, my master, to stand before thee to sing. When in the morning air the golden harp is tuned, honor me, commanding my presence.	Oh, wie schön! Deine Augen sind Tauben. In deiner Welt habe ich keine Arbeit zu tun; mein nutzloses Leben kann nur in Melodien ohne Zweck ausbrechen. Wenn die Stunde für deine stille Anbetung im dunklen Tempel der Mitternacht schlägt, befiehl mir, mein Meister, vor dir zu stehen und zu singen. Wenn in der Morgenluft die goldene Harfe gestimmt wird, ehre mich und befiehl mir meine Anwesenheit.
---	---

Werkkommentar

„Golden Harp“ (Die goldene Harfe) ist ein Stück für Sopran, Bariton und Klavier und hat eine spezifische, implodierende, konstante, sich selbst regenerierende Entwicklungsenergie mit einem Höhepunkt. Obwohl es für Klavierbegleitung geschrieben wurde, stellt sich der Komponist vor, es sei wie auf einer Harfe vorzutragen. Der dafür gewählte Text ist eine Mischung aus einem Gedicht von Rabindranath Tagore und einigen Ausschnitten aus dem Hohelied Salomos.

Vlad Răzvan Baci

Biographie

Vlad Răzvan Baci (*1986) promovierte in Musik mit dem Schwerpunkt Komposition (2016) an der Nationalen Musikuniversität Bukarest (NUMB) unter der Leitung von Prof. Dr. DHC Dan Dedi. Außerdem hat er an der NUMB den Master in Orchesterleitung (2015) bei Maestro Horia Andreescu und den Master in klassischer Komposition (2013) unter der Leitung von Maestro Dan Dedi abgeschlossen. Mit 15 Jahren wurde er am Konservatorium „Katerina Maska“ in Athen aufgenommen, wo er Klavierinterpretation studierte. Er schloß mit der Auszeichnung *arista pampsifi* (ἀρίστα παμψηφεί) ab. Während seines Studiums erhielt er mehrere nationale und internationale Stipendien in Deutschland, den Niederlanden, Estland, Griechenland und Bulgarien. Kürzlich wurde Baci mit dem renommierten Fulbright-Stipendium der Indiana University, USA, ausgezeichnet. Er dirigierte verschiedene Orchester und Chöre, u.a. das Moldawische Nationalorchester oder den *Amadeus Chamber Choir* (mit BBC-Übertragung). Seine Werke sind von renommierten Interpreten aufgeführt worden. Er hat viele Preise erhalten, so u.a. den 1. Preis des Carl von Ossietzky-Kompositionswettbewerbs. Er ist Präsident der *Heart-Core Cultural Association*, die vorallem zeitgenössische Musik promotet.

Roman Vlad (*1982, aus Bukarest): **Burned Forest** (Verbrannter Wald), für Sopran und Klavier (2024), auf ein Gedicht von Nichita Stănescu (1933-1983), Uraufführung

Vokaltext

Burned forest, Gedicht von Nichita Stănescu (rumänischer Lyriker und Essayist, 1933-1983), englische Übersetzung: Thomas Carlson and Vasile Poenaru

Black snow was falling. The tree line shone when I turned to see - I had wondered long and silent,	Schwarzer Schnee fiel. Die Baumreihe schimmerte, als ich mich umdrehte, um nachzusehen – ich hatte lange und schwei-
---	---

alone, trailing memory behind me.
 And it seemed the stars, fixed as they were,
 ground their teeth, a stiffened nexus,
 an infernal machine, tolling
 the halted hours of consciousness.
 Then, a thick silence descends,
 and my every gesture
 leaves a comet tail in the heavens.
 And I hear every glance I cast
 as it echoes against some tree.
 Child, what were you seeking there,
 with your gangly arms and pointed shoulders
 on which the wings were barely dry -
 black snow drifting in the evening sky.
 In distances of smoke the town afire,
 blazing beneath the planes, a frigid pyre.
 We two, forest, what did we do?
 Why did they burn you, forest, in a toga of
 ash -
 and the moon no longer passes over you?

gend gegrübelt, allein, die Erinnerung hinter
 mir herziehend. Und es schien, als würden
 die Sterne, so unbeweglich sie auch waren,
 mit den Zähnen knirschen, ein versteifter
 Nexus, eine Höllenmaschine, die die ange-
 haltenen Stunden des Bewußtseins läuten
 ließ. Dann senkt sich eine dichte Stille her-
 ab, und jede meiner Gesten hinterläßt einen
 Kometenschweif am Himmel. Und ich höre
 jeden Blick, den ich werfe, wie er von ir-
 gendeinem Baum widerhallt. Kind, was
 suchtest du dort, mit deinen schlaksigen
 Armen und spitzen Schultern, deren Flügel
 kaum trocken waren – schwarzer Schnee,
 der am Abendhimmel trieb. In der Ferne aus
 Rauch die Stadt in Flammen, lodernd unter
 den Flugzeugen, ein eisiger Scheiterhaufen.
 Wir zwei, Wald, was haben wir getan? Wa-
 rum haben sie dich, Wald, in einer Toga aus
 Asche verbrannt – und der Mond zieht nicht
 mehr über dich hinweg?

Werkkommentar

Das auf Wunsch des Schweizer Duos Simolka-Wohlhauser geschriebene Werk *Burned Forest* ist in ein vorherrschendes kantables Register eingebettet, das durch die Thematik der Poesie von Nichita Stănescu vorgegeben wird. Die musikalische Sprache besteht aus einer Reihe von Strukturen mit verschiedenen Differenzierungsstufen, die aufeinander folgen und sich wie in einer freien Konstruktion miteinander verflechten, wobei die Ähnlichkeiten mit klassischen Formen im Mittelpunkt stehen. Auffällig ist die Vermischung zwischen dem Gesangs- und Instrumental-Part, wobei das Klavier meist einstimmig behandelt wird, mit einem permanenten melodischen Substrat, das sich in den Sopranpart einfügt und diesen auf natürliche Weise vervollständigt. Eine Ausnahme bildet die virtuose Kadenz, die die Interpreten in den kompositorischen Akt einbezieht und den Höhepunkt des Werks auf natürliche Weise gewährleistet, ohne den Streß einer extrem schwierigen Partitur, wodurch die technischen und ausdrucksstarken Qualitäten der Interpreten hervorgehoben werden, die bei jeder neuen Aufführung anders präsentiert werden.

Roman Vlad

Biographie

Der rumänische Komponist und Pianist Roman Vlad wurde am 11. Oktober 1982 in Bukarest, Rumänien, geboren. 2006 absolvierte er die National University of Music in Bukarest, promovierte 2011 in Musik und beendete 2013 sein Postdoktoranden-Forschungsstudium am MIDAS (Music Institute for Doctoral Advanced Studies), beide an derselben Universität. Derzeit ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Kompositionsabteilung der Nationalen Musikuniversität in Bukarest. Roman Vlad ist Mitglied der Union der Komponisten und Musikwissenschaftler Rumäniens (seit 2009) und anderer Künstlerorganisationen. Er ist ein auf zeitgenössische Musik spezialisierter Pianist und Autor zahlreicher Kammermusikkompositionen, elektronischer Musik, Ballette, Musicals und Popmusik, die in Rumänien und auch im Ausland gespielt werden, und mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet wurden.

Jean-Claude Wolff (*1946, aus Paris): **Souffle** (Atem), für Sopran und Klavier (2024), auf Gedichte von Odile Lefranc, Uraufführung

Vokaltext

Souffle (eine Folge von kurzen Gedichten ohne eigene Titel)

Fleur d'eau s'évapore au matin Une larme de lait vert ruisselle sur la feuille L'élixir précieux Echoue sur un croissant de lune La feuille se retire et le regard s'étire Rieur du jour qui vient Il naît au clair soleil Ses longs bras enlacent l'Inconnue Qui gît dans son sommeil L'inconnue s'éveille du long séjour des morts Les yeux bridés Par le soleil Découvrent un théâtre d'ombres millénaires D'or et de charbon Elle l'aperçoit Lui Dans la lumière blanche L'éclat de rose Illumine l'abysse de mille bijoux cachés D'immenses biches s'enfuient dans la forêt L'une percée au flanc abandonne sa course Son sang jaillit entre les remparts Attirant une colonie de vautours Tandis qu'elles courent Sauvent leurs âmes Biches virginales A la droite évanouie Il disperse les ennemis Arrache les ailes des affamés Assemble les membres épars de la biche défunte Sans prière l'enterre à mains nues Désir mais seul face aux traces du temps qui parle à l'écho du néant L'obscurité revient Et les murmures étranges de la forêt Hantent le jour de l'alliance Avancent Exigent les pulsations d'un coeur caché Torpeur d'avant l'ordre nuptial défroissé	Die Wasserblume verdunstet morgens Eine Träne grüner Milch rinnt über das Blatt Das kostbare Elixier Wird auf einer Mondsichel angespült Das Blatt wird zurückgezogen und der Blick gestreckt / Lacher des kommenden Tages / Er wird in der strahlenden Sonne geboren / Seine langen Arme umarmen das Unbe- kannte / Das im Schlaf liegt Das Unbekannte erwacht aus dem langen Aufenthalt der Toten Augen Von der Sonne verengt Entdecken ein tausend Jahre altes Schat- tentheater / Gold und Kohle Sie sieht ihn Ihn Im weißen Licht Der Ausbruch einer Rose Erleuchtet den Abgrund tausender verbor- gener Juwelen / Riesige Hirsche fliehen in den Wald / Einer, der an der Flanke durch- bohrt wird, verläßt seinen Kurs / Sein Blut spritzt zwischen den Wällen hindurch / Eine Geierkolonie anlockend / Während sie lau- fen / Retten sie ihre Seelen Jungfräuliche Hirschkühe Zur ohnmächtigen Rechten Er zerstreut die Feinde Reißt den Hungrigen die Flügel ab Setzt die verstreuten Gliedmaßen der ver- storbenen Hirschkuh zusammen Begräbt sie ohne Gebet mit bloßen Händen Verlangen, aber allein angesichts der Spu- ren der Zeit, die zum Echo des Nichts spre- chen Die Dunkelheit kehrt zurück Und das seltsame Murmeln des Waldes Verfolgt den Tag des Bundes Geht vorwärts Fordert den Puls eines verborgenen Her- zens / Erstarrung vor der ungefalteten Hochzeitsordnung
---	---

Werkkommentar

Dies ist das dritte Mal, daß ich Gedichte von Odile Lefranc vertont habe; ich denke darüber nach, nächstes Jahr ein viertes und letztes Werk auf der Grundlage ihrer Texte zu komponieren. Die Gedichte dieser Autorin drehen sich (zumindest diejenigen, die ich ausgewählt habe) um Verlangen, Liebe, Natur, mit einer nostalgischen Melancholie, die oft von einer Leidenschaft, einer Energie, einem Schwung in Richtung Leben und Begegnung mitgerissen wird. War die Musik in „Fünf Gedichte“ und „Approcher Vénus“, die ich zuvor komponiert habe, fast intim, auf jeden Fall verinnerlicht, so entdecken wir in „Souffle“ eine gewisse Härte der Musik, die den fast eruptiven Worten der Gedichte recht getreu folgt. Nach einer ruhigen Einleitung wird die Notwendigkeit des Verlangens abrupt, manchmal heftig, in Vokalisieren, wiederholten Akkorden und Chromatik zum Ausdruck gebracht, welche wie Rufe wirken. Einige Akkorde im Refrain bringen eine gewisse Ruhe mit sich, welche sich im letzten Werk des Zyklus manifestieren wird.

Jean-Claude Wolff

Biographien

1946 geboren, verfügt Jean-Claude Wolff über einen Katalog von rund hundert Werken, die von Soloinstrumenten bis hin zu großen Orchestern reichen. In den letzten Jahren widmete er sich hauptsächlich der Vokalmusik, eine natürliche Folge seiner Freundschaft mit Dichtern wie Michel Passelergue, Odile Lefranc, François Szabo und seiner Begegnung mit Andrée Chedid. Diese Werke könnten auch als Oper betrachtet werden, die der Komponist nach einem Roman von Jean Rhys, „Quai des Grands-Augustins“, schreiben möchte. Die Musik von Jean-Claude Wolff entsteht aus einer sensiblen, ja emotionalen Klangnotwendigkeit, aber immer im Rahmen einer ausgefeilten Architektur großer Schreibunabhängigkeit.

Violeta Dinescu (*1953, aus Bukarest / Oldenburg): **Minnelied**, für Sopran und Bariton (2024), auf ein Gedicht von Ulrich von Gutenberg (12.-13. Jh.), Uraufführung

Vokaltext

Lied Ich hörte ein merlikîn wol singen, daz mich dûhte der sumer wolte entstân.	Ich hörte eine Amsel wohl singen, daß mich dünkte, der Sommer wolle be- ginnen.
---	--

Werkkommentar

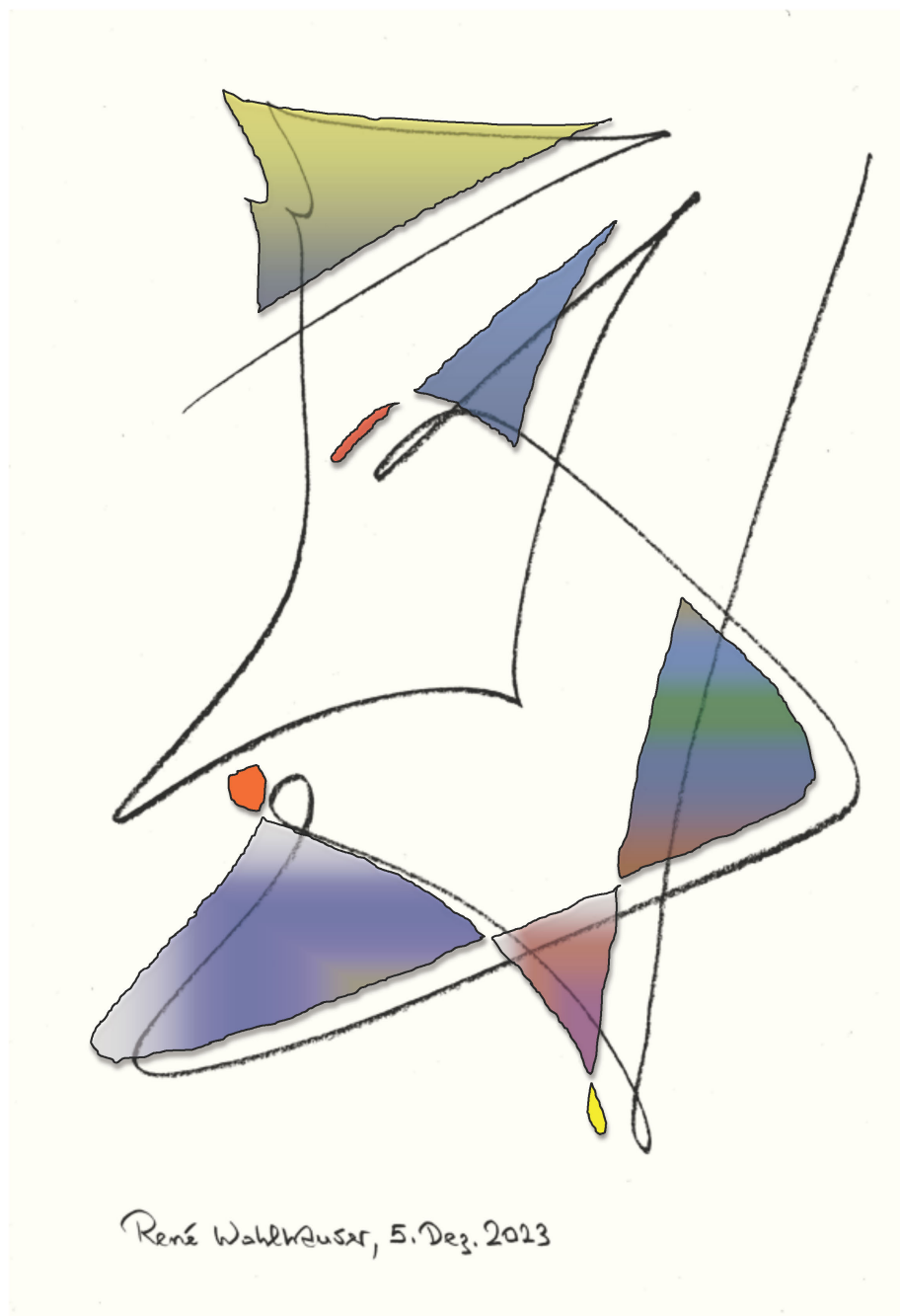
Minnelied, nach einem Text (Liebesklage) von Ulrich von Gutenberg (letztes Drittel des 12. Jhts., Minnesänger), habe ich für Christine Simolka und René Wohlhauser geschrieben. Ich habe versucht, die hieratische (strenge, starre) Atmosphäre aus dem Mittelalter heraufzubeschwören, eine Atmosphäre, in der man Melodiekonturen und Intervallkonstellationen aufbauen kann, die auch eine andere Parallelwelt evozieren können.

Violeta Dinescu

Biographie

Violeta Dinescu (*1953, Bukarest) studierte zwischen 1972 und 1976 am Bukarester Ciprian-Porumbescu-Konservatorium Klavier, Komposition und Musikpädagogik. Anschließend war sie ein Jahr lang Schülerin der rumänischen Komponistin Myriam Marbe. 1980 wurde sie Mitglied des Rumänischen Komponistenverbands, unterrichtete zwischen 1978 und 1982 am George-Enescu-Lyzeum in Bukarest Klavier, Musiklehre und Ästhetik, siedelte

1982 nach Deutschland über und setzte ihre Lehrtätigkeit dort an der Hochschule für Evangelische Kirchenmusik Heidelberg (1986-1991), an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt (1989-1992) und an der Fachakademie für Evangelische Kirchenmusik Bayreuth (1990-1994) fort. 1996 erhielt Dinescu eine Professur für Angewandte Komposition an der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg. Dort initiierte sie die Veranstaltungsreihe „Komponisten-Kolloquium“ und regelmäßige Symposien mit dem Titel „Zwischen Zeiten“. Sie gründete das „Archiv für Osteuropäische Musik“ mit Sammlungsschwerpunkt Rumänien sowie eine gleichnamige Schriftenreihe. Darüber hinaus leitet sie regelmäßig Kompositions- und Improvisationskurse und Workshops in Europa und Amerika. Dinescus Werkverzeichnis umfaßt Partituren nahezu aller Gattungen. Für ihr Schaffen erhielt Dinescu zahlreiche Stipendien, Auszeichnungen und Preise. (Kadja Grönke)





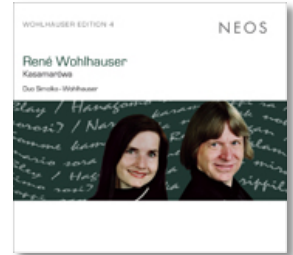
René Wohlhauser
The Marakra Cycle
NEOS 11308 (1 CD), 2013



René Wohlhauser
Quantenströmung
NEOS 11309 (1 CD), 2014



René Wohlhauser
Mania – Piano Works
NEOS 11416 (1 CD), 2015



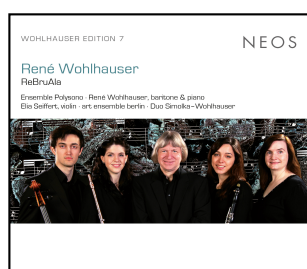
René Wohlhauser
Kasamarówa
NEOS 11605 (1 CD), 2016



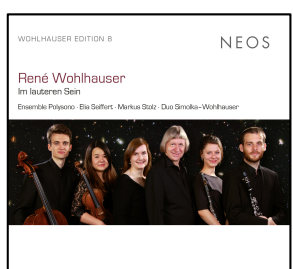
René Wohlhauser
vocis imago
NEOS 11719 (1 CD), 2017



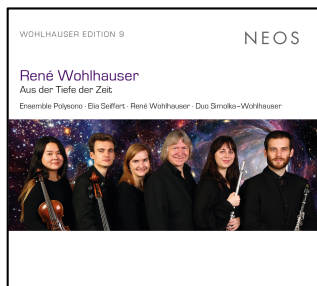
René Wohlhauser
L'amour est une duperie
NEOS 11824 (1 CD), 2019



René Wohlhauser
ReBruAla
NEOS 12016 (1 CD), 2020



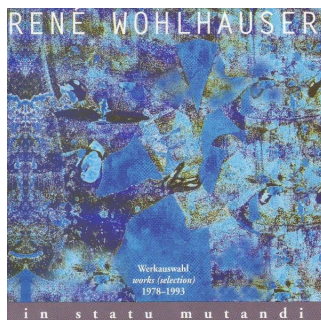
René Wohlhauser
Im lauterem Sein
NEOS 12127 (1 CD), 2021



René Wohlhauser
Aus der Tiefe der Zeit
NEOS 12227 (1 CD), 2022



René Wohlhauser Die
fragmentierte Wahrnehmung
Neos 12329 (1 CD), 2023



René Wohlhauser
in statu mutandi
Creative Works 1026
(1 CD), 1996



René Wohlhauser
Grammont-Porträt
Musiques Suisses 117
(1 CD), 2009



Das Buch "Aphorismen zur Musik", erschienen
im Pfauf-Verlag, Saarbrücken

Interpreten-Biographien

Christine Simolka, Sopran

In Lörrach (Deutschland) geboren, absolvierte Christine Simolka eine achtjährige private Gesangsausbildung bei Nicole Andrich und Raymond Henn in Basel. Daneben besuchte sie zahlreiche Kurse, u.a. bei Kurt Widmer, Andreas Scholl, Hanno Müller-Brachmann und Bobby McFerrin, sowie Opernkurse an der Musik-Akademie Basel. Weiterführende Studien bei Marianne Schuppe und Robert Koller. Regelmäßige internationale Konzerttätigkeit, vor allem mit dem Duo „Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Klavier und Bariton“ und mit dem „Ensemble Polysono“. Mit beiden Ensembles macht sie jedes Jahr Tournées durch die Schweiz und einige größere Städte in Europa (u.a. Basel, Bern, Zürich, Stuttgart, Karlsruhe, Weimar, Erfurt, Köln, München, Hamburg, Berlin, Paris, Wien, Salzburg, London, Bukarest). Christine Simolka pflegt zusammen mit dem Liedbegleiter René Wohlhauser ein breites Repertoire. Nebst Liedern und Opernarien aus Barock, Klassik und Romantik singt sie hauptsächlich zeitgenössische Musik (u.a. Berio, Henze, Holliger, Rihm, Ferneyhough, Wohlhauser). Sie hat schon über hundert Uraufführungen und zahlreiche nationale Erstaufführungen auf die Bühne gebracht. Viele Kompositionen wurden ihr gewidmet. Ihre Arbeit ist mittlerweile auf zehn CDs und durch viele Radioaufnahmen von Schweizer Radio SRF 2 Kultur, Südwestrundfunk und Bayerischem Rundfunk dokumentiert worden. Auf YouTube ist sie in über 250 Aufnahmen zu hören.

René Wohlhauser, Komposition, Bariton, Klavier

1954 geboren und in Brienz (Schweiz) aufgewachsen, ist ein sehr vielseitiger Musiker und einer der produktivsten, wichtigsten und meistaufgeführten Komponisten seiner Generation, der mit einem stilistisch breiten Spektrum in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 2200 Werknummern umfaßt und das jährlich über 100 gut besuchte Aufführungen erfährt. Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker. Hauptsächlich Komponist zeitgenössischer Kunstmusik (u.a. Kammermusik-, Orchester- und Bühnenwerke). Ausbildung an der Musikhochschule Basel (Robert Suter, Thomas Kessler, Komposition bei Jacques Wildberger). Anschließend Kompositionsstudien bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough. Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger. Weiterführende Klavierstudien bei Stéphane Raymond sowie Gesangsstudien bei David Wohnlich und Robert Koller. Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame-de-Paris, Tokyo, Rom, St. Petersburg sowie bei Festivals in Darmstadt, Odessa, Zürich, Sofia und Cardiff. Zahlreiche internationale Kompositionspreise, u.a. Valentino Bucchi, Rom (1978), Domkapitel Salzburg (1987), Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt (1988), Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater (1990), Förderpreis Luzern (1991), Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich (1992), Swiss Radio International (1996), Förderpreis Basel-Landschaft 1998. 2004 Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater. Als Pianist, Sänger und Dirigent auf Tournées mit dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ und dem „Ensemble Polysono“ in Europa unterwegs. 2013 Beginn der CD-Reihe „Wohlhauser Edition“ beim Label NEOS (insgesamt bereits 13 Porträt-CDs). Über 400 Videos bzw. über 520 verschiedene Kompositionen auf YouTube. Gastdozent für Komposition bei den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), beim Festival in Odessa (1996-98) und beim internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000). Publikationen u.a. in: „MusikTexte“ (Köln), „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“, sowie sein Buch „Aphorismen zur Musik“. Kulturpolitisches Engagement. Unterrichtete bis 2019 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und bis 1991 an der Musikhochschule Luzern) sowie weiterhin als Professor an der Kalaidos Musikhochschule. Seine Werke sind bei der Schweizer Musikedition verlegt.

Weiterführende Informationen: www.renewohlhauser.com

